

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 32 (1928-1929)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Weit ab vom Weg  
**Autor:** Weber, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-664189>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Siten und chunnd i d' Chuchi und gseh, i weler böse Lag dä Fränz ist. Si seid, daß de Hund en usöde Kärl seig, wo ire chuun tät folge; si müßi nüd anders, as mit ere Schär de Rockfäcken abzhaue; oder dä Ma sell usen Rock schlüüffe. De Fränz seid: „Ich Esel, daß mer das nid z'Sinn cho ist!“ und er schlüüft us den Ermle und si verbindid de Türriegel. S' Marili hed gschwind Füür gmacht, Milch überto und de Fränz ist vorem Füürloch abgäße und hed gar barmhärzig i d' Wält ie gluegt, de Schweiß ist em über 's Gesicht abe gloffe; d' Nase hed müest drhgseh; im Schyn usen Füürloch hed de rot und blau Araufer ein an e Rundöle gmahnt; de Buuch hed er i beede Hände gha und gjauslet und gjommeret. Sis Gjommer hed de Hund verusse begleitet, er hed a de Türe kräsmet und de wider ghüüet win en Ufslot. 'S Marili hed im Fränz, wil d' Milch ob gsh ist, 's Gesicht vom Blued gwäsche und drufabe lääis Wasser z'trinke ggä, bis er si hed chönnen erbräche. „Es brönn ne scho vil weniger“, hed er grad druufnoche gmeint und wo do asig es Beckli heiße Milch dunde gsh ist, hed er e länger si meh Hoffnig gha, de chömm devo.

De Pfisterseppel hed heimli Gwüßesbiß gha und ganz duuch drhgluegt; s' Marili hed müesse Most und Chääs go hole, und dezue händ si di Muttschli agfangen ässe. De Fränz ist nid guet z'baß gsh, wo do vor em zue das Bobig veraguntet worden ist, und Chääs, Most und

Brod händ e no einist besser aglachet as es anders Mol. Uf einist gumpet de Seppel uuf, luegt es Muttschli gnauer a und rüest: „Sez hätt ich 's bald ggäße, do gsehst das chly Chrüüzli, won i i's Muttschli gmacht ha; i ha 's bri gar nümme chönnen finde und drum gmeint, du heigisch es vermütscht.“ „Mulaff!“ hed de Fränz zerst i de Täubi folderet, „was hesh mer au für nen Angst äne gmacht, hätstist nid besser chönnen luege!“

Dr ist aber doch gschwind zfride gsh bim Danke, dr müeß iez nid a Müüsegift stärke. Er hed do wacker i 's Mostglas gluegt und e schöne Mumpfel Chääs und s' legsch Muttschli dezue gmufflet. Underdessa chunnd de Buur hei; dem hed s' Marili die Gschicht verzelt und gseid, daß er sell im Hund de Rock ewägnäh und de Hund hspeere. Dä hed das to und de Rock hbrunge. Ei Fäcke ist aber halb abzehrt und ganz verbisse gsh, daß de Fränz nümme e große Hochmuet druuf hed chönnen ha. Wo si de Fränz vo sim Schräcke erholt gha hed, sind är und de Pfisterseppel hei zue.

De Fränz hed nie vernoh, daß gar ekeis Gift im Muttschli inne gsh ist; e so ne grobe Gspäß hätt er nümme verzoge. Wo dainer Gschicht ewägg ist im Pfisterseppel keis Muttschli meh gstole worde; wenn de Fränz gärn eis gha hätt, hed er gseid: „Gimm mer es Muttschli, aber ekeis mit Müüsegift!“

### Weit ab vom Weg.

Einst wünscht ich mir ein Königschloß —  
Voll Lust und Lärm, voll Glanz und Licht —  
Nun wünsch ich mir ein Küttlein bloß,  
Weit ab vom Weg. Mehr wünsch ich nicht!

Und eine stille Winterzeit,  
Die alle Pfade wischte aus!  
Wie gerne säß ich eingeschneit  
Einmal mit mir allein zu Haus!

Der knisterlaute Ofen sang  
Ein altes Kinderlied mir vor.  
Was draußen scheu vorübersprang,  
Blieb stehn und höb ein lauschend Ohr.

Einst wünscht ich mir ein Königschloß  
Voll Lust und Lärm, voll Glanz und Licht —  
Nun wünsch ich mir ein Küttlein bloß,  
Seitab vom Weg. Mehr wünsch ich nicht.

Ernst Weber.

Und aus dem tief verschneiten Tann  
Zu Gaste käm des Walds Getier;  
„Wer bist du, bleicher Siedelmann?“  
Und wieder Freunde würden wir. —

Der lauten Weltstadt wirr Gewühl,  
Wie einsam hat es mich gemacht!  
Du braunes Reh, sei mein Beispiel!  
Mein Herz hat oft an euch gedacht.

Nun lauscht es froh und lächelt nur,  
Weil so vertraut die Stimme tönt;  
Die Mutterstimme der Natur,  
Die ihm das Leben abgewöhnt.